

## Neues und Altes zur Flora von Hamburg

Diese Rubrik enthält wie in den vergangenen Jahren vermischte floristische Notizen unterschiedlicher Länge von verschiedenen Autoren. Es handelt sich dabei um Ergebnisse des laufenden Projektes zur Kartierung der Flora von Hamburg und Umgebung, über dessen Fortschritte demnächst ausführlicher berichtet werden soll. Mit diesem Kartierungsprojekt der Regionalstelle Hamburg wurde im Jahre 1995 begonnen. Die Regionalstelle wurde damals von F.W.C. Mang und H.-H. Poppendieck geleitet und wird heute von H.-H. Poppendieck gemeinsam mit I. Brandt und H. Kuschel geführt. Frau Kuschel hat sich mit großem Elan und ebenso großer Kompetenz auf die Kartierungsaufgaben gestürzt, und die weitaus meisten der bisher vorliegenden Daten sind ihrem nimmermüden Engagement zu danken. Ihre umfangreichen Ergebnisse sind im folgenden Beitrag zu finden, der wegen seines Umfangs und seiner Bedeutung separat erscheint. Dank dieser Datenlage hoffen wir, in wenigen Jahren einen ersten "Arbeitsatlas" für das Hamburger Gebiet vorlegen zu können, auf dessen Grundlage dann die Kartierung fortschreiten soll.

Im vorliegenden Beitrag werden Funde aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein durch Angabe der Meßtischblätter mit fortlaufender Quadrierung und ggf. des Minutenfeldes dokumentiert, bei Funden aus Hamburg wird zumindest der Meßtischblatt-Quadrant (seltener die genaue Fundangabe in fortlaufender Quadrierung) und dann der Rechts-Hochwert nach Gauß-Krüger für das der Hamburg-Kartierung zugrundliegende 1x1 km große Grundfeld in abgekürzter Form angegeben. Die beiden ersten Ziffern sind für das gesamte Gebiet der Hamburg-Kartierung identisch und werden im folgenden fortgelassen. **GK 66 43** ist also die Kurzform für 3566 Rechts 5943 Hoch. Ein gemeinsames Literaturverzeichnis soll Wiederholungen vermeiden und Platz sparen helfen. Es wird empfohlen, die einzelnen Beiträge mit dem Namen des Autors und dem Titel des Eintrags zu zitieren, also etwa "v. PRONDZINSKI, J.: *Hieracium cespitosum*. - Ber. Bot. Ver. Hamburg 18: 127. 1998". (HHP)

### **Arum maculatum L. und Arum alpinum SCHOTT et KOTSCHY (RL HH I R)** von Jörgen RINGENBERG und Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2527.12. **GK 81 28**. Hamburg-Bergedorf: bewaldeter Hang an der Geestkante südlich der Justus-Brinkmann-Straße. 2 Exemplare. Mai 1996. = *Arum maculatum*.  
MTB 2426.14. **GK 71 36**. Hamburg-Horn: Blohms Park, Gehölzbestand. Acht Exemplare. April 1997. = *Arum alpinum*, det. Poppendieck April 1998.  
Den Aronstab findet man in Hamburg gelegentlich als verwilderte Pflanze in alten

Parks, so beispielsweise im Alten Botanischen Garten am Dammtor (RINGENBERG & POPPENDIECK 1993), worauf schon JUNGE (1909) hinwies. Andererseits hat es im Nordosten Hamburgs Vorkommen des Aronstabes gegeben, die möglicherweise noch vorhanden sind und deren Status zu überprüfen wäre (vgl. RAABE 1987). Der Neufund von *Arum alpinum* in Blohms Park ist überraschend, denn diese Art wurde in der neuen Florenliste (POPPENDIECK et al. 1998) von uns ausdrücklich für Hamburg ausgeschlossen. Nun ist sie also doch in einem historisch bedeutsamen Hamburger Park aufgetaucht, dem alten Merck'schen Anwesen, wo sie zusammen mit *Corydalis solida* (von hier seit Ende des 19. Jahrhunderts nachgewiesen) vorkommt und im Frühjahr 1998 eindeutig anhand der senkrechten Knolle zu identifizieren war. Ob es sich beim Alpen-Aronstab um eine altetablierte "Stinzenpflanze" oder um eine neue Einführung handelt, ist leider nicht zu entscheiden.



Abbildung 1: *Arum alpinum* in Blohms Park. Beachte den weit über die Blätter emporragenden Blütenstand (der Stengel ist im Gegensatz zu *A. maculatum* länger als die Blattstiele) sowie den schlanken, hier purpurrosanen Kolben, der etwa die halbe Länge des Hochblattes erreicht. Die Knolle ist aufrecht. Zur Ansprache dieser Art siehe ADLER et al. (1994) sowie POPPENDIECK und KASPRİK (1993).

**Atriplex hortensis L.** (RL HH U)

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.4. **GK 65 32.** Hamburg-Wilhelmsburg: Brachgelände am Vogelhütten-deich, wenige Exemplare, kultiviert in einem "Türkengarten". Oktober 1996.

Obwohl es nicht üblich ist, eindeutig kultivierte Pflanzenarten unter floristischen Neuigkeiten aufzuführen, sei bei der Gartenmelde eine Ausnahme gemacht. Sie wurde im September 1996 auf einem wenige Quadratmeter großen Stück Land, das dem Ruderalgelände in "wilder Landnahme" abgerungen worden war gefunden. Begleiter waren Pfefferminze (*Mentha piperita*), Feuerbohne (*Phaseolus coccineus*) und Mais, dessen Stengel das Rankgerüst für die Feuerbohne und die Gartenmelde abgaben. Das Vorkommen ist interessant, weil die Garten-Melde bei uns selten angebaut wird. Ob der anonyme Gärtner oder die anonyme Gärtnerin das Saatgut aus der südeuropäischen Heimat mitgebracht hat? Sonst kommt *Atriplex hortensis* hin und wieder unbeständig im Hafengebiet vor (vgl. MANG 1991).

**Brachypodium pinnatum (L.)P.BEAUV.** (RL HH I 1)

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.3. **GK 60 34.** Hamburg-Altona-Altstadt: Halbschattige Böschung zwischen Kaistraße und stillgelegter Hafenbahn. Zehn blühende Halme. 11. Juli 1997.

Das ist der zweite rezente Fund dieser Art neben dem Bahndamm in Billwerder, über den HÖLLER und MANG (1991) berichteten. Vermutlich stammt dieser Bestand aus einer alten Ansaat.

**Carex lasiocarpa und andere übersehene Cyperaceen im Eppendorfer Moor**

von Karl KIFFE und Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2325.4. **GK 65 42.** Hamburg-Groß-Borstel: NSG Eppendorfer Moor. Juli 1997.

Obwohl das Eppendorfer Moor heute nur noch einen Bruchteil der seltenen Pflanzenarten enthält, für das es früher so berühmt war, scheint es jetzt in floristischer Hinsicht eher ein wenig unterschätzt zu werden. Das zeigt der Wiederfund von Cyperaceen, die zwar in der alten Bestandsaufnahme von JUNGE (1905) genannt werden, aber weder im Gutachten von DIERKING et al. (1983) noch in der neueren Bestandsaufnahme des betreuenden Verbandes (NATURSCHUTZBUND GRUPPE EIMSBÜTTEL 1995) enthalten sind. Es ging bei unserer Begegnung vor allem um *Carex buxbaumii* (RL HH 0)), die aber leider am alten Standort "..beim Kugelfang" nicht wiedergefunden werden konnte. Dafür fanden wir an dieser Stelle, die sich ziemlich genau südlich der neuen Aussichtsplattform befunden haben muß, mit *Carex lasiocarpa* (RL HH 1) eine andere in Hamburg seltene Segge - sicher der

interessanteste Fund, denn es handelt sich hier um eine Art der mäßig nährstoffarmen, basenreichen (!) nassen Torfböden (vgl. WEBER 1995). Und sie stand dort, wo noch zu Anfang unseres Jahrhunderts Arten der Kalkflachmoore angetroffen wurden wie *Epipactis palustris*, *Liparis loeselii* oder eben *Carex buxbaumii*. *Carex lasiocarpa* hat sich als einzige dieser Gruppe halten können, allerdings kommt sie heute hier wie andernorts wohl kaum noch zur Blüte. Sie ist aber an den fadenförmigen, graugrünen und an der Spitze dreikantigen Blättern eindeutig zu erkennen. Für eine systematische Suche nach den bei DIERKING et al. (1983) genannten Seggen fehlte die Zeit. Gefunden wurden aber noch: *Trichophorum cespitosum* ssp. *germanicum* (RL HH 1), eine für Erica-Heiden typische Sippe, wurde in einem größeren und einem kleineren Bult westlich des jetzt gesperrten Weges durch das Pfeifengras-Glockenheide-Anmoor gefunden. *Carex elata* kommt mit einigen Bulten im südwestlichen Teil des Moores vor wurde offenbar lange übersehen. *Carex demissa* (RL HH 1) wurde steril in wenigen Exemplaren östlich des westlichen Aussichtspunktes gefunden. *Carex viridula* (=C. oederi, RL HH 2) bildete einen kleinen Bestand aus rund einem halben Dutzend Exemplaren, der sich östlich der neuen, westlichen Aussichtsplattform im trockengefallenen Gagelgebüsch angesiedelt hatte. Aufschlußreich ist, daß für JUNGE (1905) das sommerliche Trockenfallen der Moortümpel offenbar ein normaler Vorgang war: "Trocknen die flachen Wassertümpel im Sommer aus, so erscheint auf ihrem Boden nicht selten C. oederi, hier dann erst im August blühend." Das Umfeld wies deutliche Spuren intensiver Beweidung durch Kaninchen auf, was gemeinsam mit dem periodischen Trockenfallen das Vorkommen dieses auf gelegentliche Störungen angewiesenen, lichtliebenden "r-Strategen" begünstigt haben dürfte. Die Anhebung der Sommerwasserstände auf eine konstante Höhe, wie sie möglicherweise zu befürchten steht, wäre für diese und andere Arten mit ähnlicher Lebensweise kontraproduktiv.

### **Eragrostis minor** HOST (RL HH N)

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.1. **GK 59 36**. Hamburg-Bahrenfeld SW der Brücke S-Bahn über Autobahn, Sandaufschüttung auf ehemaligem Industriegelände, zahlreich. 14.10.1996.

MTB 2325.4. **GK 65 42**. Hamburg-Groß-Borstel, Wohngebiet, Plattenweg. Juli 1997.

Das Kleine Liebesgras ist in Hamburg seit etwa 1988 nachgewiesen. Es hat sich seitdem zunächst auf Ruderalflächen im Hafen und auf Bahngelände ausgebreitet. Nachdem ich 1996 einen größeren Bestand in Hamburg-Bahrenfeld gefunden hatte, fand ich 1997 zwei Exemplare dieses seltenen Grases direkt vor meiner Haustür in den Fugen eines neu angelegten Plattenweges. Wahrscheinlich habe ich es unwissentlich (unter den Stiefeln?) verschleppt. Im Jahre 1998 ist es nicht wieder aufgetaucht.

**Gagea pratensis (PERS.)DUM.** (RL HH 1)

von Hans Ulrich HÖLLER

MTB 2426.4. **GK 76 32.** Hamburg-Lohbrügger: Boberg, Bahneinschnitt der Hamburg-Glinder (Trittauer) Bahn am südexponierten Hang, etwa ein Dutzend Pflanzen verteilt auf 300 m, Ende März 1998. Der Standort war bisher nicht bekannt. Drei Wochen später waren die Pflanzen nicht mehr zu finden.

MTB 2527.4. **GK 83 22.** Hamburg-Altengamme: Altengammer Hausdeich. April 1998, mit *Tulipa sylvestris*.

MTB 2325.4. **GK 65 42.** Hamburg-Groß-Borstel: Rasenfläche an der Köppenstraße. Ein dichter Pulk ca. 12 cm Durchmesser und einige einzelne Pflanzen. In den Frühjahren 1997 und 1998 beobachtet von H.-H. Poppendieck.

Früher kam der Wiesen-Goldstern als Ackerunkraut in größeren Mengen vor (LABAN 1887: Auf Äckern in Stellingen, bei Eimsbüttel, an Abhängen bei Borgfelde und bei Schiffbek). Die intensivere Ackerbestellung hat ihn auf diesen Standorten ausgerottet, wie viele andere Ackerunkräuter auch, und zurückgedrängt auf einen ursprünglichen Standort: warme, trockene bis frische, lichte Wiesen. Hier kann man das Glück haben, ihn auch an anderen Orten zu finden, beispielsweise bin ich fast über ihn gestolpert, als ich in der 2. Hälfte April in Altengamme einen altbekannten Standort von *Tulipa sylvestris* ansah und *Gagea pratensis* vor meinen Füßen im randlichen Grasbewuchs der Straße stand. Den ersten Standort fand ich Ende März 1998 gemeinsam mit meiner Frau. An der letzten Fundstelle kommt der Wiesen-Goldstern in einer Rasenfläche des öffentlichen Grüns vor. In den beiden letzten Jahren wurde diese gemäht, bevor der Goldstern fruchten konnte. Der dichte Stand mag durch die Bildung zahlreicher Tochterzwiebeln zu erklären sein. Eine Ansiedlung erscheint unwahrscheinlich. Der Wiesengoldstern kam früher auch in Groß-Borstel vor. Vielleicht hat er sich hier unbemerkt erhalten.

Über jüngere Funde in unserem Gebiet haben RINGENBERG (1991) und RAABE (1988) berichtet. *Gagea pratensis* ist heute eine seltene Pflanze, die Bestimmungstabellen stammen aus "besseren Tagen". Es ist heute darum angeraten, nur Merkmale zu benutzen, die oberflächlich zu sehen sind, um die Pflanze zu schonen. Das sind

- die geringe Anzahl von Blüten (2 - 3), aber die Größe der Blüten  $\varnothing > 2$  cm
- das unter dem Blütenstand stehende Hochblatt überragt die Blüten
- das einzige breitere Laubblatt ist stark gekielt.

**Hieracium cespitosum DUMORT.** (RL HH 1)

von Jörg v. PRONDZINSKI

MTB 2426.4. **GK 73.7 33.81.** Hamburg-Billbrook: Billbrookdeich zwischen Berzeliussiedlung und Roter Brücke am Rande einer Altlastensanierungsfläche. Ausläufer bedecken einige Quadratmeter halbschattigen Rasens in einem offenbar nicht mehr genutzten Kleingarten. Mai und Juni 1997.

Der Zustand der Flächen und die geringe Beliebtheit von "Rasenunkräutern" bei Gartenfreunden machen es wahrscheinlich, daß es sich hier um ein natürliches Vorkommen handelt. Also der Wiederfund einer in der neuen Florenliste als "verschollen" angegebenen Art, wenn ihr auch nur eine geringe Chance für ein dauerhaftes Vorkommen eingeräumt werden kann.

**Hyoscyamus niger L.** (RL HH 1)

von Jörg v. PRONDZINSKI

MTB 2426.412. **GK 72.32 31.31.** Hamburg: Grenzbereich von Billwerder und Moorfleet. Auf einer schwer zugänglichen Fläche südlich von Rangierbahnhof und Autobahn, zwischen einem neuen Spülfeld, einem Pappelwäldchen und einer Fläche mit abgestellten Autos befindet sich ein mit Kies-Sand-Gemisch befestigter Weg unklarer Funktion. An dessen Rand fanden sich 3 stattliche Exemplare (ca 1,50m) des Bilsenkrauts, die im Mai und Juni 1997 blühten. In diesem Bereich fanden sich auch noch andere bemerkenswerte Arten, so u.a. *Ononis repens* L. (Kriechende Hauhechel, RL HH 2); *Chaenorrhinum minus* (L.) LANGE (Kleiner Orant).

MTB 2425.211. **GK 61.51 46.28.** Hamburg-Ottensen: Friedensallee, Eingang der Zeisehallen, Baumscheibe eines im Frühjahr 1997 gepflanzten Straßenbaumes.

Im Juli 97 fand ich ein weiteres, allerdings mit ca. 15cm Höhe nur kümmerliches blühendes Exemplar von *Hyoscyamus niger*, etwas zertreten und größtenteils von *Chenopodium album* überdeckt. Nach GARVE (1994) hat die Art über Jahrzehnte keimfähige Samen, bleibt oft über längere Zeiten aus und erscheint erst wieder nach Bodenverletzungen. Möglicherweise waren die Witterungsbedingungen 1997 besonders förderlich für die Keimung? Wurde die Art mit den charakteristisch violettrot geäderten elfenbeinfarbenen Blüten noch andernorts beobachtet?

**Isatis tinctoria L.** (RL HH N 0)

von Dieter WIEDEMANN

MTB 2426.3. **GK 68 30.** Hamburg-Wilhelmsburg: Georgswerder, Niedergeorgswerder Deich nahe der Kreuzung Kirchdorfer Straße. Mai 1997 und 1998.

Seit Mai 1997 beobachte ich hier etwa zwanzig, z.T. knapp 1,7 m hohe Stauden von *Isatis tinctoria* an den Böschungen beiderseits der Straße, die auch 1998 wieder reichlich Blüten und Früchte trugen (WIEDEMANN 1997). Diese Beobachtung ist bemerkenswert, da der Färberwaid in Hamburg als ausgestorben gilt. Die Heimat des

Färberwaides sind Steppen am Kaukasus und in der Region von Vorderasien bis Ost-sibirien (HEGI 1958-63). Aufgrund seiner Eigenschaft, den blauen Textilfarbstoff Indigo zu liefern, gelangte er bereits in vorgeschichtlicher Zeit nach Europa. Paläobotanische Nachweise von Früchten in Dänemark und von Feddersen Wierde, einer Dorfwurt im Elbe-Weser-Dreieck, zeigen, daß der Waid schon vor etwa 2000 Jahren in unseren Raum eingeführt wurde (KÖRBER-GROHNE 1991). Während des Mittelalters wurde er zu einem wichtigen Handelsartikel, die Hauptanbaugebiete lagen im mittleren und südlichen Teil Deutschlands. Hier finden sich auch noch die meisten rezenten Vorkommen (HAEUPLER und SCHÖNFELDER 1988, BENKERT et al. 1996). Mit Beginn der Neuzeit wurde der Waid immer bedeutungsloser, da man mit den importierten Indigosträuchern (*Indigofera spec.*) bessere Färbungen erzielte. Nach der Entdeckung des synthetischen Indigos durch Adolf v. Baeyer verschwanden seit 1897 auch die *Indigofera*-Arten vom Markt (zur Geschichte der Indigofärberei: HEGI 1958-63, Hinweise zur Färberei in Hamburg: KOCH 1984). Über neue, alternative Wege, *Isatis* zu nutzen (z.B. für Anstrichfarben mit fungizider Wirkung), wird gelegentlich in der Tagespresse berichtet (Hamburger Abendblatt vom 16.5.1997).

Der älteste Nachweis für Hamburg "am hohen Elbufer vor Teufelsbrücke" stammt von SICKMANN (1836). Als weitere Fundorte werden die Elbinseln genannt (LABAN 1887), und PRAHL (1890) gibt unter Bezug auf SONDER an: "Bei Hamburg auf Äckern bei Aumühle infolge ehemaliger Kultur vorübergehend verwildert gewesen". JUNGE (1909) notiert: "verwildert bei Hamburg". In der Florenliste von MANG (1989) sind aus neuerer Zeit die Funddaten 1963 und 1985 verzeichnet (Teiliste G: "Hafenliste"). Dazu konnte ich keine Nachweise in der Mangschen Kartei finden, jedoch gibt es dort einen Hinweis von 1992 auf den Fundort Boberg. Das Herbarium Hamburgense bewahrt nur zwei Bögen aus Hamburg auf (1895 Wandsbek, 1931 Schuttplatz am Schulgarten in Altona). In Schleswig-Holstein wurde *Isatis* "mehrfach" seit 1849 gefunden (CHRISTIANSEN 1953), in den Atlas von RAABE (1987) ist der Färberwaid nicht aufgenommen. Südlich von Hamburg, im Landkreis Harburg, fehlt *Isatis* (MÜLLER 1991). - Wie ist der Status der Art in Hamburg zu beurteilen? Während es sich nach MANG (1989) eher um ephemere Vorkommen handelt, stufen die Verfasser der neuen Florenliste *Isatis tinctoria* als Neophyt ein (POPPENDIECK et al. 1998). Die relativ seltenen Beobachtungen des Waids im Hamburger Gebiet und die Angaben in den Floren deuten meiner Meinung nach nicht darauf hin, daß die Art hier jemals beständig eingebürgert war. *Isatis tinctoria* sollte dann als "unbeständig" gekennzeichnet werden.

**Isolepis setacea (L.) R.Br.: Ein gefährdeter Wuchsort (RL HH 1)**

von Dieter Wiedemann

MTB 2326.4 **GK 72 43** Hamburg-Bramfeld: Teich zwischen den Straßen Heidstücken und Im Soll. Deutsche Grundkarte: 7.8.1998

Der Fundort liegt am Nordufer des Teiches. Es handelt sich um eine sandige Fläche von wenigen Quadratmetern, die von Anglern als Standplatz genutzt wird. Nur auf dem direkt an das Ufer grenzenden Bereich von etwa 4 m Länge ist der *Isolepis*-Rasen gut entwickelt. Landeinwärts steigt die Fläche etwas an und auf dem trockneren Boden, etwa ab 1,0-1,5 m, geht die Bewuchsdichte schnell zurück. (Weitere Arten: *Juncus bufonius*, *Juncus articulatus*, *Poa annua*, *Trifolium dubium*, *Juncus tenuis*, *Plantago major*, *Trifolium repens*, *Epilobium hirsutum*, *Lycopus europaeus*).

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wurde *Isolepis setacea* in Hamburg noch häufig beobachtet (SICKMANN, 1836). SONDER (1851) nennt eine Auswahl von Fundorten, die heute im Stadtgebiet liegen. Das Herbarium Hamburgense bewahrt zahlreiche Belege auf (z.B.: Eppendorfer Moor, 1816; Tarpenbek/Langenhorn, 1890; Bramfelder Teich, 1886 bis 1929; Horner Rennbahn, 1895). Heute ist *Isolepis setacea* nach den Roten Listen für Hamburg von MANG (1989) und POPPENDIECK et al. (1998) "vom Aussterben bedroht" .

In den umliegenden Flächenstaaten Schleswig-Holstein und Niedersachsen ist die Schuppensimse häufiger anzutreffen, die Art wird jeweils "nur" als "gefährdet" eingestuft (POPPENDIECK et al., 1998). Der drastische Rückgang dieser Art in Hamburg ist vermutlich dadurch zu erklären, daß geeignete Standorte mit dem Anwachsen der Großstadt verschwanden.

Die Bramfelder Teiche waren, wie im Herbarium Hamburgense ersichtlich, um die Jahrhundertwende ein beliebtes Exkursions- und Sammelgebiet. Bei diesen Teichen handelte es sich wahrscheinlich um den "Alten Teich" (Straße Am Ehrenmal) und um den "Neuen Teich" (heute: "Bramfelder See"). Sie wurden schon im 17. Jahrhundert urkundlich erwähnt und auf einer Karte von 1934 ist zu erkennen, daß der Bramfelder See bis auf zwei kleine Wasserflächen verlandet war (SEELER, 1988) - damals sicher ein botanisch interessantes Gebiet. Etwa 1 km südöstlich des Bramfelder Sees liegt der rezente Fundort. Dieser Teich, häufig fälschlicherweise als Ziegelei-Teich bezeichnet, liegt in einer der Sandgruben, aus denen Sand für das benachbarte Kalksandsteinwerk (seit 1926, an der Straße Im Soll) gefördert wurde. Das Werk wurde inzwischen abgerissen, nur zwei der ehemaligen Sandgruben (östlich und westlich der Straße Heidstücken), deren Grund mit Wasser gefüllt ist, blieben erhalten. Der Eigentümer verpachtete beide Teiche 1965 an den "Sportanglerverein



Hamburger Polizeibeamten" (SEELER, 1988). Seitdem ist das Gelände eingezäunt und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Es konnte sich daher eine relativ naturnahe Vegetation entwickeln.

Seit einigen Jahren wird in den zuständigen Ausschüssen über die zukünftige Nutzung des Gebietes (öffentliche Grünanlage, Verfüllung der Gruben zur Gewinnung von Bauland?) diskutiert. Man muß befürchten, daß durch die eine oder die andere Maßnahme einer der letzten Fundorte der Borstigen Schuppensimse in Hamburg vernichtet werden wird.

**Lappula squarrosa (RETZ.) DUM. (RL HH U)** von Jörgen RINGENBERG

MTB 2426.14. **GK 69 36** Hamburg-Hamm, Thörls Park, südexponierter, gestörter Gehölzrand, Fünf Exemplare. Juli 1997.

Der Gewöhnliche Igelsame ist für Hamburg keineswegs gewöhnlich, sondern nach RAABE (1987) eigentlich ausgestorben und wird in der Hamburger Florenliste (POPPENDIECK et al. 1998) als unbeständig geführt. Wie ich von Frau Dr. Kuschel erfuhr, hatte sie diese Pflanze schon im Jahr zuvor im Hafen gefunden (vgl. dieses Heft, S. 150). Am Standort in Hamm war diese wärmeliebende Einjährige unter anderem vergesellschaftet mit *Aethusa cynapium*, *Atriplex patula*, *Cichorium intybus*, *Senecio viscosus* und *Viola arvensis*.

**Lepidium latifolium L. (RL HH N R)** von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2325.4. **GK 65 42** Hamburg-Groß-Borstel: Verkehrsinsel Borsteler Chaussee, eine mehrfach verzweigte Pflanze unter Gebüsch. August 1997 und 1998.

MTB 2326.4. **GK 73 44** Hamburg-Bramfeld: Pezolddamm, Straßenrand. August 98.

Die Breitblättrige Kresse hat in Schleswig-Holstein urwüchsige, wenn auch seltene und lokal begrenzte Vorkommen auf sandigen Strandwällen an Nord- und Ostsee. Im Binnenland tritt sie allenfalls sporadisch als Ruderalpflanze auf. In Hamburg hat sie sich von einer Verkehrsinsel am Veddeleer Damm, von wo sie seit 1995 bekannt war, inzwischen entlang eines schmalen Streifens zwischen Straßenrand und Eisenbahngleisen ausgebreitet. Es ist einigermaßen rätselhaft, daß die Pflanze bei allen Hamburger Fundorten eine Affinität zu Verkehrsinseln und Straßenrändern zeigt. Über ihre Ausbreitungsweise kann nur spekuliert werden. Sie blüht Anfang Juli und fruchtet gegen Ende August bis Anfang September.

**Mercurialis annua L.** (RL HH N 0)

von Jörgen RINGENBERG

MTB 2425.13. **GK 57 36.** Hamburg-Nienstedten: Klein-Flottbek, ehemaliges Baumschulgelände der Firma Lorenz von Ehren. Eine weibliche Pflanze. Herbst 1997.

Die Bestimmung dieser mir zunächst unbekanntes Pflanze verdanke ich Dr. Poppendieck. Im Gegensatz zum Ausdauernden Bingelkraut *Mercurialis perennis*, einer einheimischen Waldbodenpflanze, zählt das Einjährige Bingelkraut zu den eingebürgerten Pflanzen der Acker- und Gartenunkrautfluren. Es stammt aus dem wärmeren Mittelmeerraum und wird aufgrund des über lange Zeit hinweg dokumentierten Vorkommens in Hamburg als I R, also als seltener, eingebürgerter Neophyt geführt. Wie bei seiner einheimischen Verwandten handelt es sich um eine zweihäusige Pflanze, es gibt also männliche und weibliche Exemplare. Da im gleichen Jahr im eigenen Garten in den Vier- und Marschlanden aus dem Ballen einer frisch ausgepflanzten Topfrosee französischer Herkunft ebenfalls ein Einjähriges Bingelkraut wuchs, ist zu vermuten, daß auch der Flottbeker Fund mit dem Import ausländischer Baumschulware im Zusammenhang steht.

**Myrrhis odorata (L.) SCOP.** (RL HH N 0)

von Dieter WIEDEMANN

MTB 2426.2. **GK 71 38.** Hamburg-Wandsbek: Friedastraße, vor Haus-Nr 7.

Innerhalb des floristisch eher eintönigen Wohngebietes fielen mir auf dem Grünstreifen am Rand des Gehweges 5 Exemplare von *Myrrhis odorata* auf, von denen 2 reichlich Früchte trugen. In unmittelbarer Umgebung notierte ich: *Bromus hordeaceus*, *Lolium perenne*, *Festuca pratensis*, *Agrostis stolonifera*, *Heracleum sphondylium*, *Trifolium repens*, *Tragopogon pratensis*, *Silene dioica*, *Sisymbrium officinale*, *Cichorium intybus*, *Campanula rapunculoides* und *Betula pendula*. Die auffällige Süßdolde mit ihren lackglänzenden Früchten und dem charakteristischen Anisgeruch war mir bisher nur vom Meißner (nordhessisches Mittelgebirge), einem klassischen, schon von MEYER (1836) erwähnten Fundort bekannt. Ihre Heimat sind die Gebirgsländer des südlichen Europas und des westlichen Asiens. In das übrige Europa wurde sie im 16. Jh. als vielseitig genutzte Gewürz-, Gemüse- und Arzneipflanze eingeführt (HEGI 1926). LABAN (1866) gibt die Süßdolde als verwilderte Gemüsepflanze für das östliche Schleswig-Holstein an. Für das gleiche Gebiet nennt PRAHL (1890) "Hecken, Gebüsche Wiesen in der Nähe bewohnter Orte, namentlich alter Herrensitze" als Standorte. Sie tritt als "Zierpflanze in Bauergärten" auf (JUNGE 1909) und gilt in Schleswig-Holstein als eingebürgert (CHRISTIANSEN 1953). Da die Süßdolde wohl schon lange nicht mehr kultiviert wird, sind die rezenten Vorkommen als Relikte ehemaliger Anpflanzungen anzusehen. - Nur zwei Fundorte sind für das Hamburger Stadtgebiet im Atlas von RAABE (1987) verzeichnet. Im Herbarium Hamburgense und in der Kartei von Mang befinden sich keine Belege für Hamburg. Nach der neuen Roten Liste gilt

*Myrrhis odorata* in Hamburg als ausgestorben.

**Parthenocissus inserta (A.KERNER)FRITSCH (RL HH N R)**

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2325.4. **GK 65 42** Hamburg-Groß-Borstel: Eppendorfer Moor, am nördlichen auf die Alsterkrugchausse führenden Weg im ruderalisierten Gehölz. Eine Pflanze mit 4-5 kriechenden Trieben. Spontan. Oktober 1997.

MTB 2325.4. **GK 65 42** Hamburg-Groß-Borstel: Kleingartengelände, Knick am Weg Nr. 1. Möglicherweise spontan. Oktober 1998.

MTB 2425.1. **GK 57 37** Hamburg-Osdorf: Knick am Hemmingstedter Weg am Nordrand des Botanischen Gartens. Spontan. Oktober 1998.

Weitere Vorkommen siehe KUSCHEL (dieses Heft, S.152)

Es ist notorisch schwierig, bei dieser Art Wildvorkommen von gepflanzten Beständen zu unterscheiden. Auch sie ist eine Auwaldpflanze, die in ihrer nordamerikanischen Heimat Mantelgesellschaften am Rande von Auwäldern ausbildet (ADOLPHI 1995). Im Sommer 1997 konnte ich beobachten, in welchem Umfang sie sich entlang der Flüsse, Seen und Kanäle im Osten Berlins breitgemacht hat und hohe Bäume umspinnt. Auch an der Alster kann sie recht große Exemplare bilden, aber die meisten dürften nicht spontan entstanden sein. Von großen Interesse sind immer kleinere Pflanze, deren Geschichte man noch verfolgen kann. Ideal zum Kartieren solcher Exemplare ist der Oktober, wenn sich das Laub dieser Kletterpflanze rot verfärbt und sie sich deutlich von ihrer Umgebung abhebt. Unsere Pflanzen dürften ihren Platz möglicherweise durch Vögel erreicht haben. Mit Sicherheit nicht gepflanzt ist nach Befragen des zuständigen Reviergärtners H. Dreyer das Vorkommen am Botanischen Garten. Auch der Wuchsort im Eppendorfer Moor dürfte spontan sein, er wies jedenfalls keine Spuren einer Pflanzung oder einer Einbringung von Gartenabfall auf.

**Pterocarya fraxinifolia (LAM.)SPACH (RL HH U)**

von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.2. **GK 66 40.** (1) Hamburg-Harvestehude: Westliches Alsterufer südlich der Marie-Luisen-Brücke, 1 Exemplar spontan an Ufermauer. (2) Westliches Ufer des Leinpfad-Kanals, dort aber möglicherweise nur vegetativ aus Pflanzung.

MTB 2426.1. **GK 67 39.** Hamburg-Winterhude: Goldbekkanal südlich der Barmbeker Straßenbrücke, mehrere Exemplare spontan an Ufermauern.

Über Wildvorkommen der Flügelnuß wird nur selten berichtet. OBERDORFER (1994) erwähnt sie als Parkbaum. Ringenberg (1994 und mdl.) hat mehrfach Sämlinge in Hamburger Wohngebieten beobachtet. ADOLPHI (1995) weist darauf hin, daß *Pterocarya* durch reichliche Bildung von Wurzelschößlingen nach mehreren Generationen undurchdringliche Dickichte bilden kann, was man in Grünanlagen durch Mahd zu verhindern sucht. Einem solchen Vorkommen in Schleswig-Holstein hat vor einiger Zeit EIGNER (1970) eine kurze, aber aufschlußreiche Arbeit gewidmet; die Art hat sich in Ostholstein entlang der Schwentine (wahrscheinlich vegetativ) in einem anspruchsvollen Erlen-Eschen-Auwald eingebürgert, wobei es sich hier durchaus um einen dem natürlichen Vorkommen der Art entsprechenden Lebensraum handeln dürfte. Das wird durch die in Hamburg beobachteten Jungpflanzen gestützt. Es spricht alles dafür, daß sie ihre Standorte auf dem Wasserwege erreicht haben. An ausgewachsen Flügelnüssen herrscht in den Parks und Gärten längs der Alster kein Mangel.

### **Rorippa austriaca (CR.) BESS in Hamburg wiedergefunden (RL HH 0)**

von Heinz Walter KALLEN

MTB 2526.13 **GK 66 25** Hamburg-Neuland: Gut Moor. Bodenhalden mit ruderaler Vegetation am Umspannwerk am Großmoordamm. Mehrere größere Bestände auf der nicht mit Gebüsch bewachsenen Halde in ruderaler Vegetation zusammen mit *Rubus caesius*, *Solidago gigantea*, *Aegopodium podagraria*, *Elymus repens*, *Cirsium arvense* und anderen. 22.5.98.

Die verschollen geglaubte Art wurde auf der Vorexkursion zur Kartierungsexkursion am Baggerteich Neuland entdeckt. Sicher handelt es sich bei dem Standort am nicht um ein ursprüngliches Vorkommen der Art, die sonst in Uferfluren beheimatet ist. Wie sie auf diesen Sekundärstandort gelangt ist, ob etwa der Boden aus dem nahen Elbtal stammt, konnte nicht ermittelt werden. Leider gibt es bislang keine Angaben über die Herkunft und das Alter der Halde, um der Herkunft des Vorkommens nachgehen zu können. *Rorippa austriaca* ist als Stromtalpflanze an allen großen Flüssen Deutschlands in verschiedener Häufigkeit verbreitet. An der Unterelbe und der unteren Mittelelbe kommt *Rorippa austriaca* nur selten vor. Das lückige Verbreitungsgebiet in diesem Bereich wird aus den Verbreitungskarten bei HAEUPLER & SCHÖNFLEDER (1988) und BENKERT et al. (1996) deutlich. Ehemalige Fundorte auf Hamburger Gebiet waren nach JUNGE (1916): Am Diebsteiche in Altona (Dinklage 1886); Winterhude (Jaap); Bergedorf: Ufer der Bille (W. Timm 1898). An diesen Fundorten ist die Art nach JUNGE (1916) aber nur eingeschleppt gewesen, ursprüngliche Vorkommen nennt er dagegen für den Kreis Winsen und das Wendland. MÜLLER (1991) nennt Fundorte im benachbarten Landkreis Harburg z.B. bei Stove. *Rorippa austriaca* galt schon in der 1. Fassung (MANG 1989) und

auch in der 2.Fassung der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen von Hamburg (POPPENDIECK et al. 1998) als erloschen. Im benachbarten Niedersachsen gilt die Art als 'schon immer selten' (Rote Liste 4).

*Rorippa*-Arten neigen zur Hybridisierung. Von *Rorippa austriaca* sind im Elbtal die Hybriden *Rorippa x hungarica* (= *R.austriaca* x *R.amphibia*) (vgl. MÜLLER 1991) und *Rorippa x armoraciodes* (= *R. austriaca* x *R. sylvestris*, JUNGE 1916) bekannt. STACE (1991) gibt einen Bestimmungsschlüssel für die Arten und Hybriden der Gattung.

**Sonchus tenerrimus L. - Zarte Gänsedistel (Neufund!)** von Holle KUSCHEL

MTB 2326.3 **GK 70 43** Bramfeld: Fabriciusstraße Ecke Straße Leeschenblick in Pflasterfugen, 1 Pflanze, August 1997 (Herbar Kuschel 97487) (Abb. 2)

Die Zarte Gänsedistel kommt im Westlichen Mediterranengebiet und auf den Makaronesischen Inseln vor und wird gelegentlich verschleppt. Sie unterscheidet sich von den heimischen *Sonchus*-Arten durch den zusammengezogenen Blattgrund, der die Blätter gestielt erscheinen läßt (SEBALD et al. 1996: 336) und habituell durch die treppenartig wirkenden Fiederblätter. Im Hamburger Herbar liegen neben einigen Fehlbestimmungen (z.B. Düsseldorf-Derendorf, Scheuermann in Herbarium Schumacher, 7.6.1931 u. 15.6.1929) nur Exemplare aus dem Mittelmeergebiet und von den Kanarischen Inseln, wo ich selbst diese Pflanze kennengelernt und gesammelt habe. Umso erstaunter war ich, sie in Hamburg-Bramfeld in Pflasterfugen anzutreffen. Die Zarte Gänsedistel wird in der neuen Roten Liste und Florenliste nicht genannt. Es dürfte sich um einen Neufund für Hamburg wenn nicht für Nordwestdeutschland handeln.

**Stachys arvensis (L.)L. (RL HH 1)** von Hans-Helmut POPPENDIECK

MTB 2425.1. **GK 64 42.** Hamburg-Bahrenfeld: Südwestlich Brücke S-Bahn über Autobahn, Sandaufschüttung auf ehemaligem Industriegelände. Nur fünf Exemplare. 14.10.1996.

Im Atlas von RAABE (1987) ist diese Art im Hamburger Gebiet noch durch viele Punkte vertreten, aber wegen des Fehlens neuerer Nachweise wurde sie in der neuen Florenliste als vom Aussterben bedroht eingestuft. Das Substrat der Aufschüttung besteht aus Sand, Bauschutt und Resten ehemaligen Gartenlandes. Im gleichen Gebiet gefunden wurden "Hafenarten" wie *Abutilon theophrasti.*, *Eragrostis minor* (s.o.), *Oenothera glazioviana* und *Oe. oakesiana*, *Rumex triangulivalvis* und *R. maritimus*.



Abbildung 2: Herbarbeleg von *Sonchus tenerrimus*. Beachte den Rhizoamansatz: Es handelt sich um eine Staude! Wuchshöhe etwa 40 cm.

**Literatur:**

- ADOLPHI, K. (1995): Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes. *Nardus* 2: 1-272.
- BENKERT, D. et al. Hrsg. (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen). 615 S. Jena
- CHRISTIANSEN, W. (1953): Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein. 532 S. Rendsburg
- DIERKING et al. (1983): Pflegeplan Eppendorfer Moor. 42 S., Anhang, Karten. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Behörde für Bezirksangelegenheiten, Naturschutz und Umweltgestaltung – Naturschutzamt.
- EIGNER, J. (1970): Die Flügelnuß in Schleswig-Holstein. *Die Heimat* 77: 43-46. 1970.
- GARVE, E. (1994): Atlas der gefährdeten Farn und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Kartierung 1982-1992. - *Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen* 30/1, NLÖ, Hannover
- HAEUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P. (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 S. Stuttgart
- Hamburger Abendblatt (1997): Natürlicher Holz- und Bautenschutz. Staudengewächs stoppt Schimmel und Fäulnis. 16.5.1997
- HEGI, G. (1926): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd.V/2.Teil. S.679-1564. München
- HEGI, G. (1958-63): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band IV/1.Teil. 2.Aufl. 547 S. München
- HÖLLER, H.-U., MANG, F.W.C. (1991): Ein Vorposten des Fiederzwenken-Trockenrasens an einem Bahndamm in Hamburg. *Ber. Bot. Verein Hamburg* 12: 57-61.
- JUNGE, P. (1905, "1904"): Die Gefäßpflanzen des Eppendorfer Moores bei Hamburg. - *Verh. Naturw. Verein Hamburg*. 3. Folge 12: 30-76.
- JUNGE, P. (1909): Schul- und Exkursionsflora von Hamburg-Altona-Harburg und Umgebung. Hamburg 286 S.
- KOCH, J. H. (1984): Mit Model, Krapp und Indigo. Vom alten Handdruck auf Kattun und Leinwand. 124 S. Hamburg
- KÖRBER-GROHNE, U. (1991): Nutzpflanzen in Deutschland. Kulturgeschichte und Biologie. 490 S. Stuttgart
- LABAN, F.C. (1866): Flora des Herzogthums Holstein, des Fürstenthums Lübeck, der Stadt Lübeck und deren Umgebung. 250 S. Hamburg.

- LABAN, F.C. (1887): Flora der Umgegend von Hamburg, Altona und Harburg. 4.Aufl. 224 S. Hamburg
- MANG, F.W.C. (1989): Artenschutzprogramm: Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen von Hamburg und Umgebung.- Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg 27: 1-96
- MANG, F.W.C. (1989): Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen in der Freien und Hansestadt Hamburg und näherer Umgebung. Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg 27.
- MANG, F.W.C. (1991): Neues und Altes zur Flora von Hamburg, Teil 1. - Ber. Bot. Ver. Hamburg 12 : 41-56.
- MEYER, G.F.W.(1836): Chloris Hanoverana. 711 S. Göttingen
- MÜLLER, R. (1991): Flora des Landkreises Harburg und angrenzender Gebiete. Nachdruck der Erstausgabe (1983) und Nachtrag. 415 S. Winsen/Luhe
- NATURSCHUTZBUND GRUPPE EIMSBÜTTEL (1995): Naturschutzgebiet Eppendorfer Moor. 21 S., Anhang, Karten.
- OBERDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora (7.Aufl). 1050 S. Stuttgart.
- POPPENDIECK, H.-H. et al.(1998): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen von Hamburg. - Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg 48: 1-113
- PRAHL, P. (1890): Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebiets der Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstentums Lübeck. II. Teil. 63 u. 345 S. Kiel
- RAABE, E.-W. (1987): Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs. 654 S. Neumünster.
- RAABE, U. (1988): Zum Vorkommen von Goldstern-Arten (*Gagea spec.*) und Wilder Tulpe (*Tulipa sylvestris*) auf Kirch- und Friedhöfen im Raum Hamburg. Flor. Rundbr. 21(2): 104-106.
- RINGENBERG, J. & POPPENDIECK, H.-H. (1993): Wildtulpe, Nickender Milchstern und andere eingebürgerte Pflanzen im Park Planten un Blumen. Ber. Bot. Ver. Hamburg 13: 1-13.
- RINGENBERG, J. (1991): Neufund von *Gagea pratensis* (PERS.)DUM. in Hamburg. Ber. Bot. Ver. Hamburg 12: 77-79.
- RINGENBERG, J. (1994): Analyse urbaner Gehölzbestände am Beispiel der Hamburger Wohnbebauung. 220S. Hamburg.
- SEELER, S. und I. (1988): Bramfeld, Hellbrook, Steilshoop. Vom Dorf zum Stadtteil. O. Heinevetter Verlag, Hamburg. 297 S.



SICKMANN, J. R. (1836): Enumeratio stirpium phanerogamicarum circa Hamburgum sponte crescentium. 80 S. Hamburg

SONDER, O.W. (1851): Flora Hamburgensis. R. Kittler Verlag, Hamburg. 601 S.

WEBER, H. E. (1995): Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. 770 S. Osnabrück.

WIEDEMANN, D. (1997): Alte Färbepflanzen in Wilhelmsburg (I): Der Färberwaid. Wilhelmsburger Insel-Rundblick.3:(Juli-Heft) S.20. Hamburg

### **Anschriften der Autoren:**

Hans-Ulrich HÖLLER, Fritz-Lindemann-Weg 3c, 21031 Hamburg

H. W. KALLEN, Ortsteil Priebeck Nr. 2a, 29459 Clenze

Karl KIFFE, An der Beeke 90, 48163 Münster

Dr. Holle KUSCHEL, Innocentiastraße 70, 20144 Hamburg

Dr. Hans-Helmut POPPENDIECK, Institut für Allgemeine Botanik,  
Herbarium Hamburgense, Ohnhorststraße 18, 22609 Hamburg

Jörg v. PRONDZINSKI, Fährstraße 74, 21107 Hamburg

Dr. Jörgen RINGENBERG, Tatenberger Deich 175, 21037 Hamburg

Dieter WIEDEMANN, Sierichstraße 30, 22301 Hamburg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Neues und Altes zur Flora von Hamburg 122-138](#)